

Stark und gelassen wie ein Löwe

KÖNIGSTEIN - Lions Club belebt Projekt zur Förderung der Sozialkompetenz von Schülern wieder



Lehrerin Jasmin Koch arbeitet mit ihrer Klasse an der BNS nach den Leitlinien des Projekts „Lions Quest“. FOTO: Fuchs

Was hat eine Palme mit Stress zu tun? Wie erkenne ich, dass meinem Gegenüber die Hutschnur reißt und die Stimmung kippt? Was ist beleidigend und wo liegt die Grenze zwischen dem freundlich gemeinten Hinweis und der Beleidigung?

An der Bischof-Neumann-Schule (BNS) standen diese und ähnliche Fragen im Fokus des Projekts „Lions Quest - Erwachsen werden“, finanziert vom örtlichen Königsteiner Lions Club der Herren. Angesprochen wurden der richtige Umgang mit Mobbing, Gewalt und Angst, aber auch die Probleme der Identitätsfindung und die Hinführung zu mehr Selbstachtung.

Die Kernstadt-Löwen hatten die Trainingseinheiten im Zeichen des Zwischenmenschlichen in der Vergangenheit schon einmal unterstützt. Nach Corona, Homeschooling und Unterrichtsentfall sollte das Angebot jetzt wieder aufleben, befanden die Mitglieder des Clubs.

Zu diesem Zweck sponserten sie eine mehrtägige Schulung für Lehrkräfte - nicht nur aus Königstein. 23 Lehrerinnen und Lehrer, darunter sieben der BNS, sowie Pädagogen der St. Angela-Schule, des Taunusgymnasiums sowie der Adolf-Reichwein-Schule und der Aartalschule trafen sich hierzu im Silentium der BNS, deren Schulleiter Jens Henninger gerne die Rolle des Gastgebers übernahm. „Das soziale Miteinander ist schließlich ein wesentlicher Baustein, auf dem unsere Schulphilosophie aufbaut“, erklärte Henninger.

Jasmin Koch, Lehrerin an der BNS, hatte von „Lions Quest“ bereits über eine Kollegin erfahren. „Ihre Materialien habe ich in der Vergangenheit öfter genutzt“, berichtete die Pädagogin. Ziel sei es, die sozialen Kompetenzen von Schülern zu stärken und ihnen zugleich das Rüstzeug an die Hand zu geben, um sich in belastenden Situationen zu schützen. Anstelle des Frontalunterrichts komme hier die Arbeit in Kleingruppen und die Interaktion zum Einsatz.

Wie das in der Unterrichtspraxis funktionieren kann, demonstrierte Koch während ihrer Klassenlehrerstunde in der 6c. Die Lehrerin malte eine Palme an die Tafel und fragte in die Runde, was es mit dem Spruch auf sich habe: „Jemanden auf die Palme bringen“.

Die Schüler erarbeiteten zunächst im Klassenverband die Bedeutung. Danach schrieben sie anonym auf Karteikarten, was sie persönlich auf die Palme bringt. „Es ärgert mich, wenn andere schlecht über mich reden“, hieß es da auf einem Zettel. Auf einem anderen: „Es ärgert mich, wenn mich jemand provoziert.“

„Blöd“ finden es manche aber auch schon, wenn „einer zu laut schmatzt“ oder „ins Zimmer kommt und die Tür nicht schließt“.

Die Aussagen, die als „Ärgermacher“ bezeichnet wurden, sollten danach in Körpersprache Ausdruck finden. Verschränkte Arme, Zornesfalten und ablehnende Gesten wurden gezeigt und besprochen. Zum Unterrichtsende folgt die Reflexion. Die Schüler werden ermuntert, weitsichtig zu denken und bei Bedarf „gelassen und cool“ zu bleiben.

Kai Waldmann, Lions-Jugendbeauftragter, und Club-Mitglied Heinz Alter, der das Projekt vor einiger Zeit wieder ansah, sind überzeugt: „Lions-Quest soll künftig langfristig genutzt werden.“ Die Clubmitglieder hätten das entschieden, war zu erfahren. Ob der Lasten, die Kinder und Jugendliche in Zeiten der Pandemie zu tragen hatten, sei es wichtig, Hilfe anzubieten. Gerade die Entwicklung des Sozialverhaltens habe in der Phase des Lockdowns doch arg gelitten.

Alter: „In den Grundschulen läuft unser Programm Klasse 2000 schon seit Jahren. Lions-Quest soll nun vor Ort die Jugendlichen begleiten.“ efx

Quellenangabe: Taunus Zeitung vom 22.07.2023, Seite 18